

Hier könnt Ihr die Rede von unserem Sprecher vom "Bündnis - Berlin gegen Tierversuche", Marc Schlösser, auf der Abschlußkundgebung unserer Demo nachlesen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

neulich hat eine Freundin ein Bild von einem Beagle gepostet. Ein schöner Hund, zutraulich, zugewandt. Nur leider hatte man ihm im Rahmen eines Tierversuchs die Augen verätzt und so war er eben blind. Hilflos.

Das ist die Realität in Deutschland im Jahr 2018. Findet Ihr das in Ordnung?

Man beraubt ein empfindungsfähiges Wesen seines Sehvermögens. Man zerstört dauerhaft seine Augen. Man nutzt den freundlichen Charakter dieser Tiere brutal aus. Ehrlich gesagt finde ich es beschämend, dass man dagegen überhaupt noch argumentieren muss. Ehrlich gesagt sollte jeder denkende und fühlende Mensch von sich aus sehr schnell zu dem Schluss kommen, dass sich das falsch anfühlt.

Es ist falsch, empfindungsfähigen Wesen -egal ob Mensch oder Tier- Leid zuzufügen, sofern ein Notstand das nicht dringend erfordert. Medizinische Forschung ist aber kein Notstand. Natürlich empfinden wir die eigene Endlichkeit als Notstand, je näher sie rückt, desto mehr. Je größer die Schmerzen sind, die wir oder uns nahestehende Menschen ertragen müssen, desto mehr ethische Grenzen wären wir als Einzelne unzweifelhaft bereit einzureißen. Hauptsache der Schmerz ist weg. Hauptsache die Krankheit ist weg. Und so sehr diese individuelle Not nachvollziehbar ist, so sehr ist es doch Aufgabe der Gesellschaft übergeordnete Regeln zu definieren, die ethische Mindeststandards für alle garantieren. Diese Mindeststandards sollten die Werte, auf denen unsere Gesellschaft beruht, schützen.

Tiere sind immer die Schwächeren. Das gesamte System der Tierversuche beruht allein auf dem Recht des Stärkeren, man tut es, weil man es eben kann. Und das ist ethisch nicht ausreichend. Das ist Gewalt. Gewalt im Namen der Forschung.

Dabei haben wir diese Gewalt, die da als Freiheit der Forschung daherkommt, schon oft eingeschränkt. Das ist nichts Neues, das tun wir schon lange: Wir verbieten Versuche an Menschen ohne deren Zustimmung, d. h., wir verbieten Versuche an Menschen, die richtig wehtun, selbst wenn diese Versuche wichtige Erkenntnisse bringen könnten. Und das ist natürlich gut so!

Wir haben Versuche mit embryonalen Stammzellen aus ethischen Gründen verboten. In Deutschland werden seit 1991 keine Versuche mehr an Menschenaffen durchgeführt, auch wenn diese uns genetisch am nächsten stehen und daher scheinbar am besten geeignet wären. Auch das ist gut so. Es ist also nichts Neues, medizinische Forschung aus ethischen Gründen einzuschränken, selbst wenn dadurch wichtiges Wissen nicht gewonnen werden kann. Ja Wissen, das Leben retten könnte. Diesen Preis bringen wir. Das nennt man Selbstachtung.

Unsere Forderung ist jetzt eine weitere Einschränkung:

Wir fordern das Verbot aller Tierversuche. Wir wollen Tierversuche nicht verfeinern, nicht um ein paar Tiere reduzieren. Wir wollen sie abschaffen. Vollständig ersetzen.

Und zwar weil diese Art der Forschung erstens unethisch und zweitens schlechte Wissenschaft ist. So geht es einfach nicht.

Muss ich wirklich erklären, warum es unethisch ist, Tiere wie ein Stück Holz zu behandeln, an ihnen herumzusägen, zu stechen und sie zu verätzen? Muss ich das immer noch tun? Sind Tierversuche Eurer Meinung nach ethisch ok?

Erklären muss ich wohl die Behauptung, dass diese Art der Forschung schlechte Wissenschaft sei. Ich behaupte nicht, dass man durch Tierversuche nicht auch mal zu einer Erkenntnis kommen kann. Mag sein.

Aber hier sind die Fakten:

- 95 % aller erfolgreich am Tier getesteten Wirkstoffe versagen beim Menschen. 95% Versagerrate! Was soll das denn? Ist das auch nur annähernd gute Wissenschaft?

- Viele Wirkstoffe wirken bereits innerhalb der menschlichen Spezies unterschiedlich, wirken bei Männern und Frauen anders, wirken bei Kindern und alten Menschen anders. Wirken teilweise tödlich, wenn Menschen geringste genetische Abweichungen haben, die sonst überhaupt nicht auffallen.

Es gibt ein interessantes Beispiel: Die Kinder somalischer Einwanderer in Kanada leiden häufiger an Autismus als kanadische Kinder oder Kinder von Einwanderern aus Europa oder somalische Kinder in Somalia. Wie wollt Ihr das erklären, wenn Ihr den Menschen mit einer Nachtigall vergleicht und dieser Nachtigall Drähte ins Hirn bohrt? Genau das wird jetzt hier ganz konkret und mit ausdrücklicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Wissenschaft in unserer Stadt gemacht. Zur Erinnerung: Unser Wissenschaftssenator (SPD) heißt Michael Müller und ist im Hauptberuf Regierender Bürgermeister. Drähte ins Hirn von Nachtigallen, ich fasse es nicht. Ist das gute Wissenschaft?

- Wie wollt Ihr denn bitte Krankheiten an Tieren heilen, die diese gar nicht haben? Kennt Ihr autistische Nachtigallen? Natürlich könnt Ihr einen Schlaganfall simulieren, indem Ihr den armen Tieren solange im Kopf herumpfuscht, bis eine ähnliche Symptomatik entsteht. Natürlich könnt Ihr ähnliche Symptome wie bei Multipler Sklerose hervorrufen. Aber das ist doch nicht dasselbe wie ein echter Schlaganfall oder echte Multiple Sklerose und damit ist es kein valides Forschungssetting. Und auf diesem Pfusch soll wirklich seriöse Medizin beruhen? Ist das gute Wissenschaft?

- Verfolgt mal im Netz, wie viele Medikamente still und heimlich vom Markt genommen werden. Oder wo in sogenannten Rote-Hand-Briefen erst nach der Zulassung weitere wichtige Nebenwirkungen und Hinweise ausgewiesen werden. ALLE diese Medikamente haben unzählige Tierversuche und die klinischen Studien durchlaufen und sie sind trotzdem nicht sicher.

Hier zwei ganz aktuelle Beispiele:

Februar 2018: Schmerzmittel mit dem Wirkstoff Flupirtin werden wegen schwerer Leberschädigung vom Markt genommen.

März 2018: Das neue Multiple Sklerose-Medikament mit dem Wirkstoff Daclizumab wird wegen schwerer Nebenwirkungen vom Markt genommen. Ich könnte so weitermachen...

Bei meiner Recherche für diesen Beitrag habe ich allein für 2018 nicht weniger als 35 Rote-Hand-Briefe gefunden, also wichtige neue Risiken und Hinweise, die erst bekannt wurden, nachdem das Medikament bereits im Einsatz beim Menschen war.

Ist das sichere Medizin? Wollen wir so weitermachen? Ist das gute Wissenschaft?

- Ihr erinnert Euch an die großen Fälle: Lipobay, Vioxx, Contergan. Contergan hätte man verhindern können, wenn man im Tierversuch schwangere Neuseelandkaninchen verwendet hätte. Das weiß man heute. Ich habe für Euch nachgezählt: Es gibt über 5.500 Arten allein an Säugetieren. Wollt Ihr Eure Medikamente an all diesen Tieren ausprobieren, um das eine zu finden, das vielleicht dieselben Nebenwirkungen wie der Mensch aufweist? Es gibt KEIN wissenschaftliches Verfahren, um zuverlässig Tierarten auszuwählen, die ähnliche Nebenwirkungen zeigen wie der Mensch. Kann es natürlich auch nicht geben. Das Ganze ist ein Gestochere im Nebel. Ist das gute Wissenschaft?

- Schafe sind erstaunliche Tiere. Schafe können sowohl Blausäure als auch Arsen fressen. Ich weiß nicht, ob es diesen Tieren schmeckt, aber sie überleben es. Ich empfehle Euch das nicht zur Nachahmung, denn Ihr würdet es ganz sicher nicht überleben. Umgekehrt haben viele von Euch schon Medikamente geschluckt, die aus der Zeit vor den Tierversuchen stammen: Aspirin, Penicillin. Es ist gut, dass diese Medikamente schon vor Einführung der verpflichtenden Tierversuche entdeckt wurden, sonst hätten wir sie nämlich nicht: Für viele Tiere sind genau diese Medikamente tödlich und damit wären sie nie auf den Markt gekommen.

Wollt Ihr auf dieser mangelhaften Vergleichbarkeit von Mensch und Tier Risikoprofile aufbauen? Ist das gute Wissenschaft?

Ich hätte noch viele Beispiele, die zeigen, dass diese Art von Wissenschaft, deren Grundprinzip es ist, Äpfel mit Birnen zu vergleichen, nicht ausreicht. Sie führt sicher auch mal zu Ergebnissen. Sie führt aber vor allem zu unvorhersehbaren Risiken, Bergen toter Tiere und vielleicht verhindert sie sogar gute sichere neue Wirkstoffe, weil ein Versuchstier daran gestorben ist und die weitere Erforschung daraufhin abgebrochen wurde.

Ach ja. Und diese Art von Wissenschaft also „benutzt“ jedes Jahr knapp 3 Millionen Versuchstiere allein in Deutschland, knapp 1/10 davon in Berlin. Und Ihr möchtet nicht wissen, was in diesem Zusammenhang das Wort „benutzt“ bedeutet. Ich erinnere nur an den armen blinden Beagle, den ich eingangs erwähnte.

In Deutschland darf man nämlich so ziemlich alles mit Tieren anstellen, wenn man nur eine irgendwie wissenschaftlich klingende Begründung liefern kann.

Tierversuche werden im Allgemeinen durch eine EU-Richtlinie reglementiert und in Schweregrade unterteilt. Eigentlich wollte die EU die besonders schlimmen Tierversuche, nämlich die vom Schweregrad „schwer“ verbieten. Im letzten Moment wurde aber eine Hintertür eingebaut. Die Hintertür ist, dass es nationale Ausnahmeregelungen geben darf. Und dreimal dürft Ihr raten, welches Land von dieser Ausnahmeregelung Gebrauch gemacht hat.

Ich habe mal bei der Uni Tübingen nachgelesen, was das für Versuche sind, diese Versuche mit Schweregrad „schwer“, die wir in Deutschland dank der Ausnahmeregelung nun machen dürfen. Das folgende Zitat ist sperrig, aber hört mal genau hin:

Zitat: „Eingriffe und Handlungen an Tieren zu Versuchszwecken, die eine schwere bis sehr schwere oder eine mittelgradige, mittel- bis langfristige Belastung (schwere Schmerzen, andauerndes Leiden oder schwere Schäden, schwere und andauernde Angst oder erhebliche und andauernde Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens) bewirken.“ Zitat Ende.

Das alles darf man Tieren heute in diesem Land und in dieser Stadt mit ihren 99 Tierversuchslaboren in unserer Nachbarschaft zufügen. Und ja: Das alles wird auch noch mit unseren Steuergeldern finanziert.

Insofern ganz ehrlich liebe Politiker in dieser Stadt, in diesem Land, in dieser Europäischen Union: Wenn Ihr schon nicht Tierversuche jetzt und gleich vollständig abschafft, dann bitte, bitte beendet wenigstens die Versuche mit Schweregrad „schwer“, so wie es die EU-Verordnung eigentlich vorsieht. Beendet diese Ausnahmeregelung. Das, bitte schön, wäre das Allermindeste, was Ihr für die Tiere und für unsere Selbstachtung als zivilisierte Gesellschaft tun könntet.

Und Ihr liebe Freundinnen und Freunde, auch Ihr könnt ganz konkret etwas tun: Nächstes Jahr ist Europawahl. Die EU hat die Macht diese Ausnahmeregelung zu beenden, die Tierversuche vom Schweregrad „schwer“ noch möglich macht. Geht hin zu Euren Europaabgeordneten, redet mit ihnen. Geht hin zu Euren Parteien, die schreiben gerade die Europawahlprogramme. Drängt darauf, dass wenigstens das Verbot der Schweregrad „schwer“-Versuche in die Programme kommt. Das ist konkret, das ist realistisch, das ist machbar. Bitte helft uns! Jetzt ist die Zeit zum Handeln!

Ich fasse zusammen und komme zum Schluss:

Tierversuche sind eine moralische und wissenschaftliche Bankrotterklärung.

Tierversuche sind die Folge einer Industrie, die an krankgezüchteten Mäusen mit schwersten Tumoren viel, viel Geld verdient und einer Wissenschaft, die behäbig und empathielos das tut, was sie halt schon immer getan hat. Ohne Rücksicht auf die Schwächsten. Leute, das muss ein Ende finden!

Wir müssen da raus, für die Tiere und auch für unsere eigene Sicherheit. Wir brauchen eine bessere Forschung. Dieser Paradigmenwechsel hat längst begonnen, auch in Berlin. Und wie diese bessere Forschung aussieht, erklärt uns nun André Menasche! Danke!